

Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der Lessingschule

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“
in Frankfurt (Oder)

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

21./22./23.01.2015

Schulträger

Kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule unter lessing.schulen-ff.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Lessingschule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	134	119	89
Eltern	118	77	65
Lehrkräfte	20	18	90

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	19
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	16/16
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	-	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	8	9	1	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtigkeit in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Lessingschule ist eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ mit teilgebundenem Ganztagsbetrieb für die Jahrgangsstufen 7 bis 8, deren Träger die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder) ist. Als Zielstellung für die Arbeit an der Schule nennt das Schulprogramm: „Wir sind eine Schule des sozialen Lernens mit musischer und ästhetischer Prägung sowie einer hohen Kompetenz im Umgang mit neuen Medien in einem lebensverbundenen, leitthemenorientierten Unterricht organisiert im teilgebundenen Ganztagsbetrieb mündend in eine praxisorientierte Berufsvorbereitung.“

Die Lessingschule befindet sich im Stadtteil Neuberesinchen. Im Gebäude befindet sich ebenfalls die im Schuljahr 2014/2015 neu gegründete, aufwachsende Grundschule Neuberesinchen. Seit der Erstvisitation im Jahr 2007 hat der Schulträger einen Betrag von ca. 2,6 Mio. € in das Schulgebäude sowie die Ausstattung der Schule investiert.

Das Schulhaus wurde von August 2013 bis Oktober 2014 durch den Schulträger unter Einbeziehung der Vorstellungen und Wünsche der Schule modernisiert. Durch einen entsprechenden Zugang und den Einbau eines Fahrstuhls sowie behindertengerechter Toiletten auf zwei Etagen ist die Schule nun barrierefrei und entspricht den Bestimmungen des Brandschutzes. Es stehen auf vier Etagen insgesamt vierzehn Klassenräume zur Verfügung. Vier davon sind Doppelunterrichtsräume mit einer Nutzfläche von 104 m². Zehn Unterrichtsräume wurden mit neuen höhenverstellbaren Möbeln versehen. Zehn Räume sind mit einem interaktiven Whiteboard ausgestattet. Die Schule verfügt über drei Computerräume, zwei Räume für den Unterricht im Lernbereich Naturwissenschaften, fünf Räume für W-A-T⁵ (inklusive Hauswirtschaft), einen Musikraum, ein Kunstkabinett sowie einen Bewegungs- und Theaterraum. In jedem Unterrichtsraum sind LAN-Verbindungen zur Nutzung von Medienecken mit dem Intra- und Internet installiert. Der Schulclub ist mit der Schulbibliothek verbunden, die sich gerade im Aufbau befindet. Eine Mensa mit einer Kapazität von 30 Plätzen wurde für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 10 eingerichtet.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Der Schulbezirk umfasst das Stadtgebiet und die Ortsteile, die zur kreisfreien Stadt Frankfurt (Oder) gehören, und angrenzende Gemeinden der Landkreise Märkisch Oderland und Oder-Spree. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 158 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 12 % seit dem Schuljahr 2012/2013 gesunken.

Bei allen Schülerinnen und Schülern ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert worden. Die Zuweisung an die Schule erfolgte durch die staatliche Schulaufsicht. Die Schülerinnen und Schüler der Lessingschule lernen im Schuljahr 2014/2015 in 13 Klassen. Davon sind die Jahrgangsstufen 1/2 und 3/4 jahrgangsübergreifend organisiert. Die Jahrgangsstufen 4, 5 und 7 sind einzügig organisiert. In den Jahrgangsstufen 6, 8, 9 und 10 wurden jeweils zwei Klassen gebildet.

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 wechselten 30 Schülerinnen und Schüler aus Schulen mit gemeinsamem Unterricht an die Lessingschule. Insgesamt 16 Schülerinnen und Schüler wurden an der Schule eingeschult.

In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 wechselten drei Schülerinnen und Schüler nach Aberkennung des sonderpädagogischen Förderbedarfs an Schulen ohne gemeinsamen Unterricht und acht Schülerinnen und Schüler an eine Schule mit dem

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Sechs Schülerinnen und Schüler setzten ihre schulische Ausbildung an anderen Schulen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ fort.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		2,84			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,89			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		2,89			5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,05			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,37			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,16			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,79			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,32			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,58			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,00			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,00			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,63			7.3 Klare Lernziele
		2,95			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,11			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,47			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,00			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		2,95			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		3,00			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,47			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		1,95			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,21			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		3,00			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,26			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		4			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
			3			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
2				2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
						14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
					1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
		4				
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in			3			15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3			3			15.2 Rolle als Führungskraft
				2		15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
			3			15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
			4			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement			3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3			3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
				2		16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
			3			16.5 Netzwerkarbeit
			3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3			3			17.2 Beteiligung der Gremien
			3			17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
			4			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation			3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2				2		19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
				3		19.3 Auswertung von Lernergebnissen
					2	19.4 Feedbackkultur in der Schule
					3	19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2014&schulnr=400622>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

In der schriftlichen Vorabbefragung kam zum Ausdruck, dass die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und die Lehrkräfte weitestgehend zufrieden mit der Lessingschule sind. Die Schülerinnen und Schüler begründeten ihre Zufriedenheit mit der ruhigen Arbeitsatmosphäre im Unterricht sowie einem guten Verhältnis zu den Lehrkräften. Sie beschreiben diese als freundlich und hilfsbereit bei Problemen. Auch die Neugestaltung des Schulgebäudes sowie dessen gute technische Ausstattung macht sie zufrieden mit ihrer Schule. Die Eltern erklären ihre Zufriedenheit damit, dass ihre Kinder durch die Lehrkräfte gefördert werden, individuell auf sie eingegangen und ihr Selbstvertrauen gestärkt wird. Weiterhin heben sie hervor, dass die Kontaktaufnahme mit den Lehrkräften sehr unkompliziert sei und bei auftretenden Problemen rasch eine Lösung gefunden werde. Die Lehrkräfte loben das offene und kollegiale Klima innerhalb des Lehrkräfteteams. Des Weiteren geben sie an, dass sie sich durch die Schulleitung gut unterstützt fühlen und gemeinsam mit dieser anstehende Aufgaben bewältigen.

Die Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie die Lehrkräfte sehen noch Verbesserungsbedarf an der Schule. So wünschen sich die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern eine Sanierung der Sporthalle. Die Schülerinnen und Schüler erklärten weiterhin, dass sie sich mehr männliche Lehrkräfte an der Schule wünschen. Von Seiten der Eltern besteht der Wunsch nach mehr Freizeitaktivitäten für die Schülerinnen und Schüler, die nicht den Hort bzw. den Ganztags besuchen. Die Lehrkräfte sind unzufrieden mit dem Wegfall der Förderstunden im Vertretungsfall und hoffen auf mehr finanzielle Mittel, um Gebrauchsmaterialien für den Unterricht anschaffen zu können.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	5	58	0	5	21	11	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

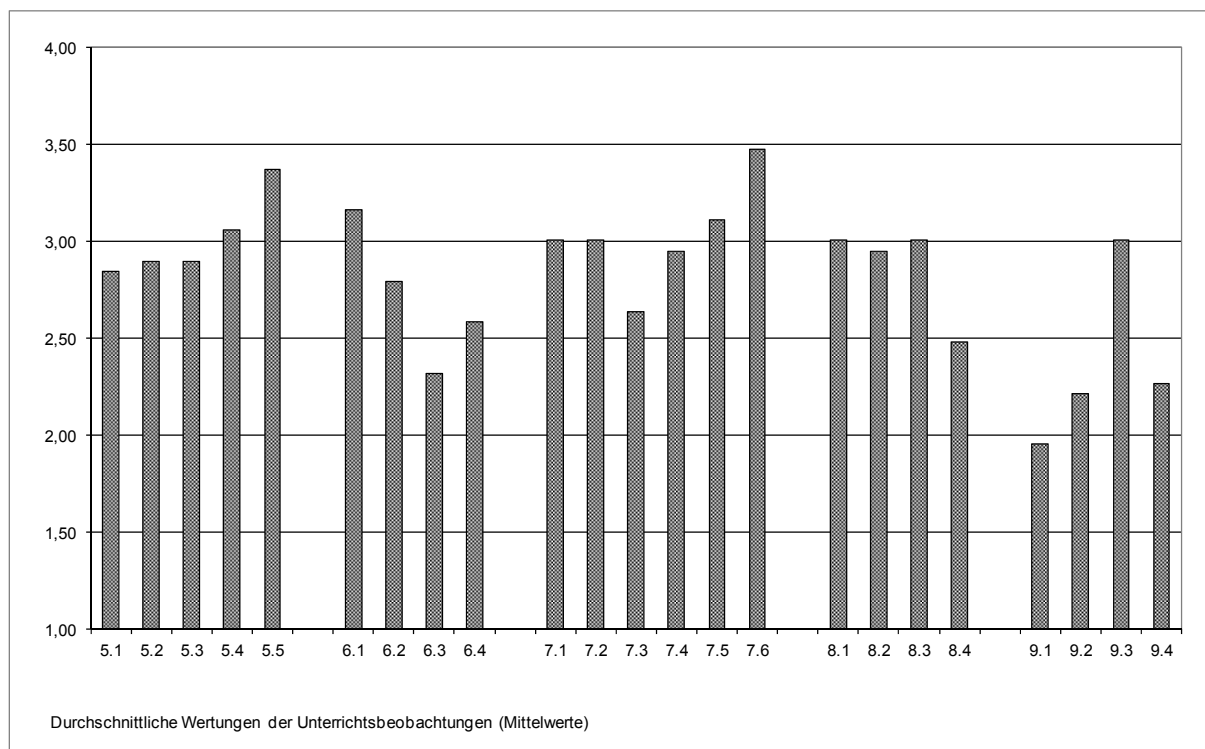
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
5	69	21	5

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

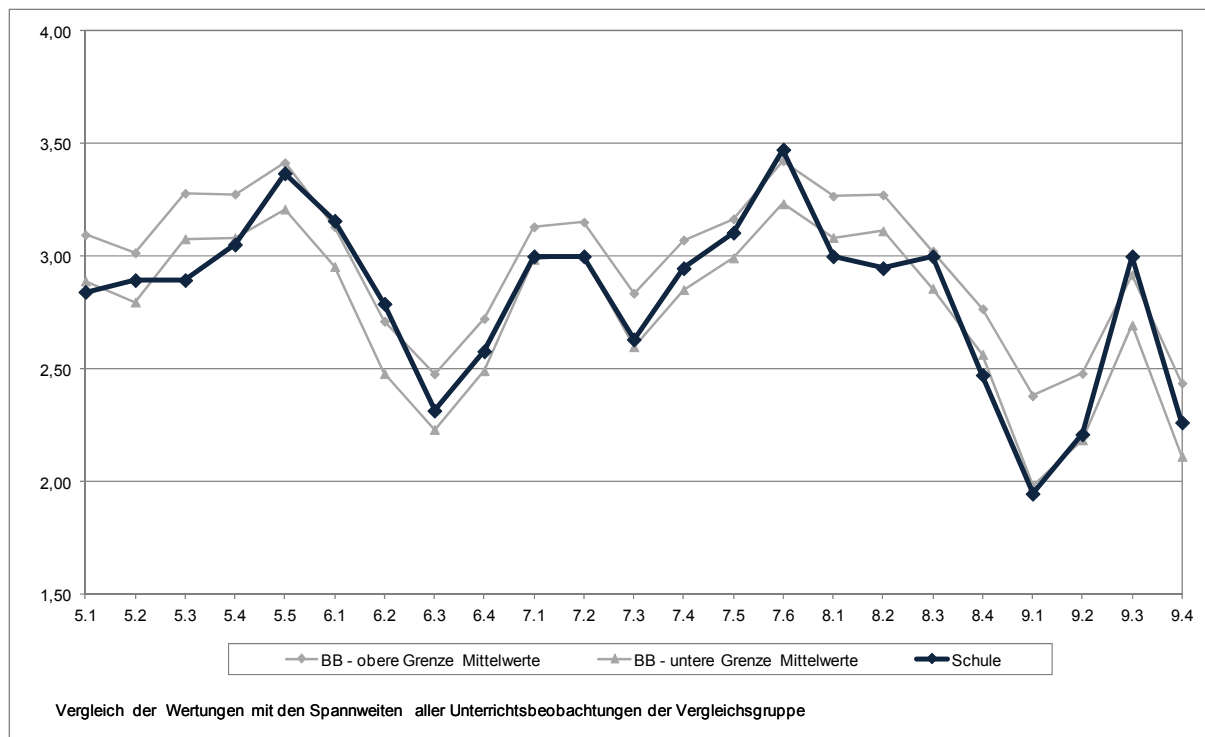
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Lessingschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (7904 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Dezember 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Zu den Stärken des beobachteten Unterrichts an der Lessingschule gehören die zweckmäßige Organisation der Unterrichtszeit sowie das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte. Im Unterricht an der Schule ist mehrheitlich ein Regelsystem etabliert. Dies zeigte sich beispielsweise dadurch, dass Regeln von den Lehrkräften durchgesetzt wurden. In manchen Unterrichtsräumen waren diese visualisiert. Störungen traten nur vereinzelt auf. In diesen Fällen sorgten die Lehrkräfte für deren rasche und diskrete Beendigung. Ebenso hatten sie einen Überblick über die Handlungen der Lernenden und regten diese z. B. durch kooperative Lernformen zu einer aktiven Teilnahme am Unterricht an.

Dem Unterricht lag eine klare Struktur zugrunde. Dies drückte sich in der Regel in einer deutlichen Abgrenzung zwischen Instruktions- und Arbeitsphasen für die Schülerinnen und Schüler aus. Die Lehrkräfte benutzten eindeutige Formulierungen, sodass es kaum zu Nachfragen kam. Die von den Lehrkräften eingesetzten Methoden waren den Schülerinnen und Schülern vertraut und dem Lerngegenstand angemessen. Den Lehrenden gelang eine sinnvolle Verknüpfung mit dem Vorwissen der Lernenden sowie ein Bezug zu deren Erlebnis- und Erfahrungswelt. Nicht immer hinreichend verdeutlichten die Lehrkräfte die inhaltlichen bzw. methodischen Lernziele. Der Unterrichtsablauf war den Schülerinnen und Schülern überwiegend bekannt.

Die Unterrichtszeit wurde größtenteils effektiv genutzt, sodass kaum Lernzeit verloren ging. Das vorbereitete Unterrichtsmaterial lag bereit und wurde zügig verteilt. Das Unterrichtstempo war in den meisten Fällen so gewählt, dass die Lernenden gut folgen konnten. Weitestgehend wurde der Unterricht so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit hatten, ihre Tätigkeiten selbst zu organisieren, Methoden, Lernort oder Lernpartner zu wählen. In Ansätzen erhielten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, den Lernprozess teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lernzielen bzw. Lerninhalten zu treffen. Oft wurden die Ziele, Lernwege und Lernaufgaben durch die Lehrkraft vorgegeben.

In der Gestaltung des Unterrichts fanden die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler nicht immer Berücksichtigung. Partiiell wurden ihnen Lernangebote unterbreitet, die sich im Umfang des Unterrichtsstoffs voneinander unterschieden. Oft kamen im Unterricht lediglich spontane Formen von Differenzierung, z. B. durch Zusatzaufgaben oder individuelle Hilfen am Arbeitsplatz, zur Anwendung. Zu selten gaben die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern differenzierte Leistungsrückmeldungen, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezogen und weiterführende Hinweise zum Lernprozess enthielten. Eine konstruktive Auseinandersetzung mit den von den Schülerinnen und Schülern gemachten Fehlern war in der Mehrheit gegeben. Nur bedingt kam es zu einer Reflexion der Lernprozesse, bei der die Schülerinnen und Schüler z. B. Lösungsblätter verwendeten oder selbst einschätzten, wie ihnen der Arbeitsprozess gelang.

Die Lehrkräfte brachten gegenüber den Schülerinnen und Schülern überwiegend Geduld und Wertschätzung zum Ausdruck. Der Umgangston war zugewandt, herzlich und zeigte Fürsorge gegenüber den Schülerinnen und Schülern, die ihrerseits den Mitschülerinnen und -schülern vorwiegend in einer entspannten Atmosphäre halfen. Die Lehrkräfte brachten positive Erwartungen und Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck, indem sie vorwiegend ermunternd nachfragten oder verbal motivierten. Die Fortschritte des Einzelnen lobten sie angemessen und authentisch.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Der Unterricht an der Lessingschule beruht auf Planungen, aus denen erkennbar ist, dass innerschulische Abstimmungsprozesse in den Fachkonferenzen und Doppeljahrgangsstufenteams stattgefunden haben. Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁷ weisen die zu erwerbende Handlungskompetenz für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 aus. Die Inhalte für alle Unterrichtsfächer werden für jedes der sechs Leitthemen des Rahmenlehrplans in den Doppeljahrgangsstufenteams geplant. Zusätzlich wird in Projekten fachübergreifend gearbeitet. Zur Zeit des Visitationsbesuchs wurde fachübergreifend die Kinderoper „Orchestermause“ im Rahmen des Education-Projekts mit dem Staatsorchester Frankfurt (Oder) vorbereitet. Für die Arbeit mit modernen Medien werden ab der Jahrgangsstufe 3 Grundlagen gelegt. Im Medienkonzept der Schule wird die Nutzung des Computers in den Lernbereichen allgemeine Grundlagen, Lebens- und Berufsorientierung sowie Ästhetik beschrieben. Weiterhin umfasst dieses Konzept eine Zielstellung, eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Technik sowie Entwicklungsschritte zur weiteren Ausgestaltung der Arbeit mit modernen Medien inklusive einer Fortbildungskonzeption für die Lehrkräfte.

Die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung erfolgt an der Schule nach einem Konzept zur Bewertung und Zensurierung, das in den Fachkonferenzen und Doppeljahrgangsstufenteams erarbeitet, von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen wurde und teilweise auf der Homepage der Schule veröffentlicht ist. Dieses Konzept enthält eine festgelegte Anzahl von Klassenarbeiten pro Schuljahr. Zusätzlich nutzt die Schule beispielsweise Bögen zur Selbst- und Fremdeinschätzung für Schülervorträge und zur Plakatgestaltung, einen Einschätzungsbogen für die Mitarbeit bei Projekten sowie Bewertungsmaßstäbe für die Facharbeiten in der Jahrgangsstufe 10. Diese werden von den Lehrkräften einheitlich umgesetzt. Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben sind im Ganztagskonzept festgeschrieben.

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich über den Leistungsstand ausreichend informiert. Leistungsrückmeldungen und konkrete individuelle Hinweise zur Lernentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler bei der Rückgabe schriftlicher Arbeiten und durch Belohnungssysteme zur Auswertung einzelner Arbeitsphasen. Möglichkeiten zum Erörtern der Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden an den Elternsprechtagen genutzt. Gegebenenfalls sind Nachfragen jederzeit möglich. Beide Personengruppen zeigen sich zufrieden mit den Informationspraktiken und der Beratungskompetenz der Lehrkräfte. Intensive Gespräche bezüglich des Schulabschlusses setzen in der Jahrgangsstufe 6 ein. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern werden über die Ziele und Inhalte des Unterrichts in Kenntnis gesetzt. Informationen dazu erfolgen in der Regel zu Beginn des Schuljahres in den einzelnen Unterrichtsfächern und in der ersten Elternversammlung.

Die konzeptionellen Grundlagen für die Förderung der Schülerinnen und Schüler sind im Schulprogramm, im Ganztagskonzept und im Lesecurriculum der Schule verankert. Diese enthalten Angebote für Leistungsstarke und -schwache. In allen Jahrgangsstufen erfolgen der Unterricht in Englisch sowie die Leseförderung leistungsdifferenziert. Zusätzliche Angebote erhalten die Schülerinnen und Schüler bei der Teilnahme an überschulischen Wettbewerben oder im Rahmen der Ganztagsangebote wie beispielsweise der Theater-AG. Es arbeiten fast durchgängig Sonderpädagogen mit verschiedenen sonderpädagogischen Fachrichtungen an der Schule. Zusätzlich gibt es einzelne Experten für verschiedene Bereiche, wie z. B. fünf Lehrkräfte mit einer Fortbildung im Bereich besonderer Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben. Das vorhandene Expertenwissen wird beispielsweise bei kollegialen Fallberatungen weitergegeben. Auf der Grundlage von Lernstandserhebungen wird die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler systematisch beobachtet und dokumentiert. Mit den individuellen Förderplänen werden nächste Schritte dieser Entwicklung vorbereitet. Die Förderpläne werden durchgängig halbjährlich fortgeschrieben und enthalten neben einem Ist-Zustand mindestens zwei Förderziele pro Schulhalbjahr. Die Einbeziehung der Eltern erfolgt im Rahmen von

⁷ Deutsch, Mathematik, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Gesellschaftswissenschaften, Sachunterricht, Englisch, Naturwissenschaften und Ästhetik (Kunst und Musik).

Elterngesprächen. Die Schülerinnen und Schüler höherer Jahrgangsstufen können an diesen Gesprächen teilnehmen.

4.4 Schulkultur

Die Schulleitung informiert die Mitwirkungsgruppen der Schule regelmäßig über die Schulentwicklung. Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern fühlen sich über die Entwicklung ihrer Schule gut informiert. Die Homepage, Elternversammlungen und Informationsbriefe durch die Klassenlehrkräfte sowie persönliche Kontakte und Aushänge im Schulhaus sind praktizierte Informations- und Kommunikationswege. Weiterhin steht eine aktuelle Homepage zur Verfügung. Auf dieser sind u. a. das Schulprogramm und der Schuljahresablaufplan veröffentlicht. Die Ganztagsangebote der Schule, insbesondere deren Organisation, werden den Eltern auf den Elternversammlungen und den Schülerinnen und Schülern im Unterricht bekannt gegeben. Die Beteiligung der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler wird vonseiten der Lehrkräfte befördert und die Kompetenzen der Eltern werden gezielt angesprochen. Die Eltern engagieren sich bei Schulveranstaltungen z. B. durch die Betreuung von Bastel- und Essensständen sowie in der Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei schulischen Projekten. Eine Mutter unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit der Schule, indem sie Mitteilungen für die Presse verfasst. Die Eltern arbeiten außerdem im Förderverein der Schule mit. Neben den Verantwortlichkeiten innerhalb der eigenen Klasse übernehmen Schülerinnen und Schüler Aufgaben in gesamtschulischen Bereichen. Dazu gehören die Mitwirkung bei schulischen Höhepunkten, wie beispielsweise Führungen oder das Betreiben von Verkaufsständen am „Tag der offenen Tür“ und die Ausgestaltung der Abschlussfeier für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10. Der „Tag der offenen Tür“ trägt als Schuljahreshöhepunkt dazu bei, dass sich die Mitglieder der Schulgemeinschaft mit ihrer Schule identifizieren.

Regelmäßig arbeitet die Lessingschule mit sechs anderen Schulen der Region mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ zur Durchführung sportlicher Wettkämpfe zusammen. Mit den Schulleiterinnen und Schulleitern dieser Schulen trifft sich Herr Unglaube regelmäßig beim „Schulleiterstammtisch“, um sich über aktuelle Entwicklungen an den Schulen auszutauschen. Weiterhin kooperiert die Lessingschule in einem gemeinsamen Kunstprojekt mit der Hansa-Schule⁸ sowie mit den Grundschulen „Mitte“ und „Am Botanischen Garten“ im Education-Projekt des Staatsorchesters Frankfurt (Oder). Mit dem OSZ⁹ Konrad Wachsmann in Frankfurt (Oder) arbeitet die Schule bei der Durchführung des Schulsportfestes zusammen. Die Auszubildenden werden als Wettkampfrichter und Betreuer einzelner Stationen eingesetzt. Die pflichtige Kooperation zur Erleichterung des Erwerbs eines der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschlusses wurde nicht abgeschlossen. Aktuell gibt es keine überregionale Schulpartnerschaft. Weiterhin kooperiert die Schule mit zahlreichen außerschulischen Partnern, die die schulische Arbeit bereichern. Stellvertretend seien an dieser Stelle die Frankfurter Arbeitsloseninitiative und die Frankfurter Tafel „Domizil“ genannt, die täglich Frühstücksbeutel für die Schülerinnen und Schüler gegen ein geringes Entgelt zur Verfügung stellen. Des Weiteren kooperiert die Schule eng mit dem Deutschen Bibliotheksverband e. V., dem Mehrgenerationenhaus MIKADO sowie der Stadt- und Regionalbibliothek Frankfurt (Oder) im Projekt „Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien“.

Die Berufsorientierung erfolgt an der Schule nach einem Konzept, das Maßnahmen für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 beschreibt und einheitlich umgesetzt wird. Dieses Konzept geht auf schulspezifische Bedingungen ein. Im Rahmen des Unterrichts setzt in der Jahrgangsstufe 7 der Einstieg in die Arbeit mit dem Berufswahlpass ein, dessen Bearbeitung sich bis in die Jahrgangsstufe 10 erstreckt. Die Schülerinnen und Schüler nehmen an einer zweitägigen Potentialanalyse teil und die Eltern werden in einer Elternversammlung über die Inhalte der Berufsorientierung informiert. In der Jahrgangsstufe 8 können die Schülerinnen und Schüler

⁸ Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in Frankfurt (Oder).

⁹ Oberstufenzentrum.

in drei von neun Berufsfeldern¹⁰ jeweils mehrtägig Erfahrungen sammeln. Neben einer wöchentlichen Unterrichtsstunde zur Berufsorientierung werden in den Jahrgangsstufen 9 und 10 Elternversammlungen mit den Beraterinnen und Beratern der Agentur für Arbeit durchgeführt. Zusätzlich werden in der Jahrgangsstufe 9 ein Schülerbetriebspraktikum und in der Jahrgangsstufe 10 ein zweiwöchiges Blockpraktikum sowie ein Praxislerntag in einem regionalen Ausbildungsbetrieb angeboten. Im Rahmen des Deutschunterrichts erstellen die Schülerinnen und Schüler Bewerbungsunterlagen. In Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der Handwerkskammer oder von Krankenkassen lernen die Schülerinnen und Schüler einen Bewerbungsprozess zu gestalten. Die Schule arbeitet mit Partnern wie beispielsweise der gemeinnützigen Gesellschaft für regionale Sozialentwicklung mbH und dem Berufsbildungswerk Frankfurt (Oder) zusammen.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch die zuständige Schulaufsicht erfolgt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Herr Unglaube hat als Schulleiter Ziele, die über die Standorterhaltung hinausgehen. Ihm ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden, indem sie den höchst möglichen Schulabschluss erreichen. Weiterhin sieht er in der Zusammenarbeit mit den außerschulischen Partnern eine wichtige Grundlage, um den Schülerinnen und Schülern in verschiedensten Projekten vielfältige Anregungen zu bieten. Um dies erreichen zu können, ist er offen für Anregungen aus den Reihen der Lehrkräfte und unterstützt sie bei der Umsetzung. Als Schulleiter vertritt er seine Ziele und pädagogischen Grundwerte gegenüber den Mitwirkungsgremien der Schule. Herr Unglaube motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren. Er würdigt erbrachte Leistungen von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften direkt im individuellen Gespräch sowie in den Sitzungen der schulischen Gremien. Im Schulalltag und bei schulischen Veranstaltungen ist er präsent und gesprächsbereit. Die Lehrkräfte fühlen sich in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Herr Unglaube wird seiner Rolle als Führungskraft gerecht. Er führt mit jeder Lehrkraft der Schule Leistungs- und Entwicklungsgespräche, hat einen Überblick über die Fortbildungen der Lehrkräfte und sorgt für die Umsetzung der Beschlüsse, die in den Mitwirkungsgremien gefasst wurden. Die Aufgabenverteilung zwischen ihm und der stellvertretenden Schulleiterin ist im Geschäftsverteilungsplan beschrieben und die Einzelverantwortungen der Lehrkräfte sind festgelegt. Die Einhaltung getroffener Vereinbarungen wird durch den Schulleiter sichergestellt. Nicht alle demokratischen Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrkräfte werden durch den Schulleiter beachtet. Es wurden keine beratenden Mitglieder der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern in die Fachkonferenzen sowie die Konferenz der Lehrkräfte gewählt. Die Lehrkräfte haben keine beratenden Mitglieder in die Elternkonferenz entsandt. Herr Unglaube arbeitet mit allen Gremien und dem Lehrerrat vertrauensvoll zusammen.

Als Schulleiter ermöglicht er die Bildung von Teams, deren Kompetenzen er respektiert. Der Informationsfluss zwischen der Schulleitung und den Lehrkräften ist an der Schule sichergestellt. Er sorgt dafür, dass Zeitfenster für Sitzungen verschiedener Teams im Schuljahresablaufplan veröffentlicht und deren Ergebnisse kommuniziert werden. Mit Team- und Fachkonferenzleitungen trifft er sich regelmäßig und die Steuergruppe Ganztage wird von ihm unterstützt. Von den Sitzungen der Teams, Fachkonferenzen und Mitwirkungsgremien liegen alle erforderlichen Protokolle vor. Diese sind mit Datum und Verfasser gekennzeichnet. Aus ihnen sind Gesprächsverläufe, Entwicklungsprozesse und Abstimmungsverhältnisse erkennbar. Sie sind für die Lehrkräfte zugänglich gelagert.

¹⁰ Holzbearbeitung, Elektrotechnik, Metall, Handel, Gastgewerbe, Gesundheit und Pflege, Hauswirtschaft, Garten- und Landschaftsbau sowie Hochbau.

Das Schulprogramm wird jährlich auf der Grundlage aktueller Zielstellungen überarbeitet. Es wurden neue Entwicklungsziele wie beispielsweise die Erstellung eines Konzepts zur gezielten Entwicklung von Lernkompetenzen der Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen abgeleitet, die mit Hilfe von EPLAUS¹¹-Bögen evaluiert werden. Diese Arbeit wird durch die Teamleiter unter Einbeziehung der Schulkonferenz koordiniert. Grundsätzliche Prinzipien zur Gestaltung des Unterrichts, wie beispielsweise die Arbeit an den Zielstellungen des individuellen Förderplans, der Nutzung von Freiarbeit und Wochenplan sowie die Einbindung von Stationen- und Gruppenlernen als Möglichkeiten im Fachunterricht wurden in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. Die Lehrkräfte werden durch die Schulleitung regelmäßig zur Selbstüberprüfung ihrer Unterrichtsqualität angeregt. Dabei wird ihnen die Nutzung von Feedbackverfahren empfohlen. Hospitationen durch den Schulleiter finden bei allen Lehrkräften statt. Die Unterrichtsbesuche werden mit der jeweiligen Lehrkraft ausgewertet. Gegenseitige Unterrichtsbesuche durch die Lehrkräfte werden durch die Schulleitung thematisiert und deren Organisation wird ermöglicht. Die seltene Nutzung gegenseitiger Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte wird durch die Schulleitung derzeit als organisatorisch schwierig bezeichnet, da die Personalausstattung in diesem Schuljahr unzureichend ist. Der Schulleiter arbeitet im Netzwerk „Grund- und Förderschulen Frankfurt (Oder)“ mit und berichtet über die Ergebnisse in der Konferenz der Lehrkräfte. Konzepte aus der Netzwerkarbeit, wie beispielsweise die Nutzung von ILeA¹² in der Klasse 1/2 und ein Konzept zur Förderung der Leseentwicklung, wurden an der Schule etabliert.

An der Lessingschule wurden Grundsätze der Unterrichtsorganisation beschlossen. Dazu zählen das Klassenleiterprinzip, die Nutzung des Schwerpunktunterrichts für die Fächer Schwimmen und Musik sowie den Förderunterricht und geschlechtsspezifische Angebote im Rahmen des W-A-T-Unterrichts. An der Schule gibt es an drei Tagen in der Woche Ganztagsangebote in einem Umfang von acht Zeitstunden. Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte treffen die Beschlüsse im gesetzlichen Rahmen. Dazu zählen auch Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Das Vertretungskonzept enthält Festlegungen wie Mehrarbeit, Verfahrensweisen zur Information der Eltern sowie klare Regelungen bei krankheitsbedingtem Ausfall von Lehrkräften. Der Anteil ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden in Relation zu den zur Vertretung anfallenden Stunden lag in den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 überwiegend unter den Durchschnittswerten des Landes Brandenburg in dieser Schulform.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Schule entwickeln ihre Kompetenzen individuell und in schulinternen Lehrkräftefortbildungen weiter. Die Themen werden in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Fortbildungsinhalte waren in den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 beispielsweise „Umgang mit interaktiven Tafeln“ oder „Erarbeitungen von Förderplänen/Verhaltensauffälligkeiten bei Schülerinnen und Schülern“ sowie „Stressbewältigung/Lehrergesundheit“. Dabei wurden Experten mehrerer Professionen wie z. B. die einer Schulpsychologin, eines Netzwerkadministrators der Stadt Frankfurt (Oder) sowie des Beratungs- und Unterstützungssystems für Schulen und Schulämter genutzt.

Die Abstimmung der Lehrkräfte zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen erfolgt in den Doppeljahrgangsstufenteams und in den Fachkonferenzen. Das erste Treffen des Schuljahres findet in der Vorbereitungswoche statt. Innerhalb der Arbeitstreffen werden Absprachen über Unterrichtskonzepte beispielsweise zum Erwerb von Lernkompetenzen getroffen. Die Möglichkeit der internen Professionalisierung durch kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, nehmen die Lehrkräfte in Einzelfällen wahr. Zeitfenster für Arbeitssitzungen der Fachkonferenzen und anderer Teams sind im Schuljahresablaufplan ausgewiesen. An der Schule wurden Präsenzzeiten eingeführt.

¹¹ Entwicklungsmaßnahmen planen und auswerten.

¹² Individuelle Lernstandsanalysen.

Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte wird an der Schule unterstützt, um diese mit den Gegebenheiten der Schule und den Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler vertraut zu machen. Ihnen werden wichtige Materialien wie beispielsweise das Schulprogramm übergeben. Jede neue Lehrkraft wird durch eine erfahrene Lehrkraft der Schule unterstützt und die Schulleitung stellt sich als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In der Konferenz der Lehrkräfte werden regelmäßig die Ergebnisse der Facharbeiten sowie der Abschlussarbeiten in der Jahrgangsstufe 10 sowie die durchgeführten Schülerpraktika ausgewertet. Die Unterrichtsqualität ist an der Schule mit Hilfe eines Lehrkräfte-Fragebogens in den vergangenen drei Schuljahren zweimal evaluiert worden. Die dabei gestellten Fragen befassten sich mit der methodischen Gestaltung des Unterrichts, einschließlich der Differenzierung, mit Fragen der Leistungseinschätzung sowie Fragen zur Nutzung moderner Medien im Unterricht. Die Angebote des Ganztagsbereiches wurden in den vergangenen drei Schuljahren nur mündlich evaluiert. Mündliche Rückmeldungen der Eltern werden durch die Lehrkräfte im Rahmen der Elterngespräche zum Förderplan sowie nach möglichen Unterrichtshospitationen durch Eltern eingeholt. Überwiegend mündliche zum Teil aber auch schriftliche Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler werden nach schulischen Projekten, nach dem Schülerbetriebspraktikum sowie bei der Schülerkonferenz eingefordert. Aus den Selbstevaluationen und aus dem Ergebnis der ersten Schulvisitation wurden Maßnahmen und Ziele abgeleitet, die Aufnahme in schulische Konzepte gefunden haben. Dazu gehören unter anderem die Einrichtung von zwei Pflichtkonsultationen bei der Erstellung der Facharbeit und die Erstellung einer Konzeption zur Entwicklung von Lernkompetenzen genannt.